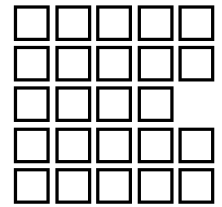
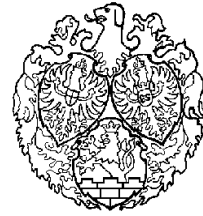


Es gilt das gesprochene Wort



Rede von Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis aus Anlass der Grundsteinlegung für das neue Stadtarchiv am 15. Dezember 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

Wenn wir hier ausgerechnet in diesem eigentlich noch ziemlich unwirtschaftlichen Raum zu einer festlichen Veranstaltung des Stadtarchivs versammelt sind und uns umschauen, könnte man fast an den alten, den unverwüstlichen Optimismus der Archivarinnen und Archivare widerspiegelnden Spruch erinnert werden, mit dem diese sich gegenseitig Mut machten: „Es geht aufwärts, über uns wird ein Keller frei“.

Doch liegen die schlechten Zeiten hoffentlich endgültig hinter dem in seiner Art einzigartigen „Gedächtnis der Stadt Erlangen“. Dies zeigt das von dem Erlanger Künstler Hans-Jürgen Hippe gestaltete Motiv auf der Einladungskarte, das man natürlich sofort erkennt: Die Archiv-Arche, die angesichts des beginnenden Regens bereit liegt, um die Papierflut der Stadt Erlangen aufzunehmen. Das biblische Symbol der Hoffnung für die Bewahrung der Vielfalt der Schöpfung, ihre Rettung vor dem drohenden Untergang. War es denn wirklich so schlimm?

Es war! Die Geschichte des Archivs in den vergangenen 20 Jahren ist eine auch in der Erlanger Stadtverwaltung einzigartige Geschichte der Provisorien, des Kampfes gegen den Zerfall des historischen Schriftguts, gegen Schimmel, Wasserein- und Decken-Durchbrüche (zuletzt im Al-

bert Schweitzer Gymnasium), der wiederholten Teilumzüge von Archivgut, der immer wieder enttäuschten Hoffnungen, des archivfachlichen Wandels auf schmale Grat mit stetigem Blick in den Abgrund. Und das alles verschärft durch eine denkbar geringe personelle und finanzielle Ausstattung.

Nachdem bei der Errichtung eines Archivgebäudes im Hof des ehemaligen Altstädter Rathauses, dem einzigen Archivneubau in der Geschichte der Stadt, im Jahre 1959 zugunsten des Sandanteils am Zement gespart worden war, bogen sich 1984 die Betondecken sichtbar unter ihrer Last. Denn Papier ist weder geduldig, noch, wenn es in größeren Mengen gelagert wird, leicht. Archive brauchen eine größere Traglastannahme als selbst Industriebauten. Dementsprechend stellte ein Gutachten der LGA die statische Überlastung und Baufälligkeit des Archivgebäudes fest.

Nachdem angesichts der wachsenden Menge archivwürdigen Schriftguts der Stadtverwaltung bereits seit 1. August 1973 ein kleiner Keller im ehemaligen Eltersdorfer Rathaus zur Verfügung gestellt und 1979 ein ehemaliger Keller der Erich-Brauerei tief unter dem Sozialzentrum Dreycedern adaptiert worden waren, konnte 1984/85 das etwa 1800 lfd. Meter umfassende, in den Anfängen bis in das 14. Jahrhundert reichende historische Archiv nach hierher verlagert werden.

1984/85 wurde auch der ehemalige Fahrradkeller unter der Turnhalle des ASG für das Archiv eingerichtet und bereits 1988 erstmals erweitert.

Nach dem Abbruch des alten Archivzweckgebäudes im Hof des Stadtmuseums im August 1987 zogen Archivverwaltung und Benutzer in das provisorisch für Archivzwecke eingerichtete Gebäude Cedernstr. 1 (ehemalige Feuergeräteremise der Altstadt, später u.a. Eichamt), wo insgesamt 130 qm Nutzfläche zur Verfügung standen. In dem 12 qm großen „Lesesaal“, in dem nach den Vorgaben der staatlichen bayeri-

schen Archivverwaltung Platz für genau 1,6 Arbeitsplätze gewesen wäre, mussten bis zu sechs Benutzer gleichzeitig arbeiten.

Wegen des Verkaufs des Erich-Hauses und dessen Umbau zu einer Gastwirtschaft mußte die dem Archiv zur Verfügung stehende Magazinfläche 1995 um ca. 400 lfd. Fachbodenmeter reduziert werden. Zwar war das historische Archiv seither mietkostenfrei in dem Keller untergebracht, jedoch immer wieder durch Wassereinträge aus den wasserführenden Leitungen an der Decke gefährdet. Um die Archivalien, die im Cedernmagazin keinen Platz mehr hatten, unterzubringen, wurde das ASG-Magazin ein weiteres Mal erweitert. Die Umzugskosten alleine für diese Maßnahme betragen ca. 150.000 DM.

1995/96 wurde ein zentrales Archiv in dem Gebäude 4030 (ehemaliges Stallgebäude Nr. 5 der Artilleriekaserne) auf dem am 28. Juni 1994 von den Amerikanern offiziell übergebenen Kasernengelände ins Auge gefaßt. Die Kostenschätzung für den Umbau incl. Einrichtung belief sich auf ca. 4 Millionen DM. Jedoch ergab eine Untersuchung durch die LGA eine hohe Schadstoffbelastung und das Projekt musste im Herbst 1996 eingestellt werden.

1996/1997 erhielt das Archiv im Rahmen des Ausbaus eines Kellerteils im ehemaligen Polizeigebäude Schuhstr. 40 für eine Altregistratur für Ämter, die Akten in besonders großen Mengen produzierten (z.B. Stadtkasse, Wohnungsförderungsamt, Einwohnermeldeamt), einen etwa 100 qm großen Raum, der seither für die Aufnahme neuer Bestände genutzt wird.

1997 wurden die Gebäude 4057, 4058 und 4059 (Kantine, Mannschaftsunterkunft und Krankenstation) im ehemaligen Kasernen- und nunmehrigen Röthelheimgelände auf ihre Tauglichkeit als künftiger Archivstandort untersucht. Die Kosten für den Umbau wurden auf etwa 5 Millionen DM geschätzt, jedoch scheiterte auch dieses Projekt, weil Siemens bald dar-

auf Gebäude und Grundstück übernahm, um dort die neue Med-Fabrik zu errichten.

Auf der Basis einer Wirtschaftlichkeitsberechnung des Hochbauamtes für eine Laufzeit von 30 Jahren beauftragte der KFA daraufhin Amt 45-1 mit der Planung eines neuen zentralen Archivs auf dem Grundstück Altstädter Kirchenplatz 7, für das das Museum das für die eigene Erweiterung vorgesehene Pinolihaus hätte abtreten müssen. Die 1997/98 von den Ämtern 45-1 und 65 durchgeführten Planungen für einen Neubau ergaben geschätzte Baukosten von ca. 7,7 Millionen DM. Laut Stadtratsbeschluss vom 23. Oktober 1998 sollte das Projekt weiter durchgeplant werden (Vorplanung). Für diesen Zweck wurden in den Haushalt 1999 180.000 DM eingestellt.

Eine neue Perspektive ergab sich jedoch durch die Schenkung des „Museumswinkels“ durch Siemens an die Stadt Erlangen. Mit Gutachten des KFA vom 10. November 1999 sowie Beschluss vom 9. Februar 2000 und im Auftrag von I/OBM vom 15. Dezember 1999 – also heute vor genau 10 Jahren! – wurde Amt 45-1 beauftragt, Räumlichkeiten auf ihre Archivtauglichkeit hin zu prüfen. Zusammen mit dem Hochbauamt wurde besonders der D-Block wegen seiner besonderen Eignung in Hinblick auf Raumangebot, Benutzerfreundlichkeit, Bausubstanz usw. genauer untersucht. Mit geschätzten 6,8 Millionen DM war diese Lösung zur Unterbringung des Stadtarchivs die bislang günstigste und geeignetste.

Jedoch fehlte das Archiv in dem am 18. Dezember 2000 ratifizierten Schenkungsvertrag als Nutzungszweck für das ebenso einprägsam wie programmatisch als „Museumswinkel“ bezeichnete Gebäude.

2001 ergab eine grobe Kostenermittlung für einen Archivneubau auf dem Gelände des Röthelheimparks in der Nähe der Protonenanlage (ohne Raumplanung) – mit Grundstücks-, Bau- und Planungskosten – einen Bedarf von zusammen 6.762.000 Euro [nicht mehr DM]!

Nachdem der KFA die Verwaltung am 16. Mai 2001 beauftragt hatte, die erforderlichen Mittel für den Investitions-Plan anzumelden, wurde dies seither immer wieder verschoben. U.a. wegen der Vorbereitung für das Stadtjubiläum 2002, für das das Stadtarchiv die Hauptlast am Stadtlexikon tragen mußte, wurden weitere Projektierungsversuche eingestellt.

Während dieser Jahre wurden auch immer wieder ohne Erfolg andere Räumlichkeiten – vor allem Keller – auf ihre Archivtauglichkeit hin untersucht, u.a. in der Goedelerstr. 11 und 13, Münchner Str. 41 (Möbius), der ehemalige Fahrradkeller unter der Turnhalle der Loschge-Schule, der ehemalige Fahrradkeller des Ohm-Gymnasiums, das ehemalige Gelände der ERBA (Fa. Bauko), der Keller des Langen Johann, der Keller des Evangelischen Siedlungswerks am Saugraben und das Bürogebäude der Fa. Kempe. In den vergangenen Monaten konnte die Liste ungeeigneter, weil zu feuchter Erlanger Keller noch bedeutend erweitert werden.

Fast schon nicht mehr erwartet, kam dann Ende 2005 erneut Bewegung in die Sache. Nachdem sich die hochgespannten Pläne für ein großes Wissenschafts- oder Technikmuseum im Museumswinkel nicht finanzierbar waren und die zunehmenden konservatorischen Probleme des Stadtarchivs ein weiteres Hinauszögern als nicht mehr verantwortbar erscheinen ließen, wurde dann im KFA vom 9. November 2005 der von Stadtrat Lars Kittel gestellte Antrag mit 11 : 0 Stimmen angenommen, die Nutzung des D-Blocks im Museumswinkel durch das Stadtarchiv zu prüfen. Ein Jahr später, im KFA vom 11. Oktober 2006 stellte die FDP dann den entscheidenden Antrag, das Archiv im Museumswinkel unterzubringen. Seither läuft die Planung, das Projekt hat alle Hürden passiert. Die notwendigen Beschlüsse in den Gremien wurden fristgerecht noch in der Legislaturperiode des letzten Stadtrats gefasst. Ungeachtet der wirtschaftlichen Gesamtsituation der Stadt und zahlloser anderer drängender Aufgaben wurden Anfang dieses Jahres die für den Umbau erforder-

lichen Mittel im Haushalt bereitgestellt. Im August 2009 begann dann auch planmäßig der Umbau, für den insgesamt Kosten in Höhe von 6 Millionen Euro veranschlagt sind.

Die hier nur sehr kursorisch zusammengefasste Geschichte der Archivplanungen seit Abbruch des ersten und einzigen Archivzweckbaus in der Geschichte der Stadt Erlangen im Jahre 1987 spiegelt wider, was die Archivare – nicht anders als andere Kollegen in der Verwaltung – denn ähnliche Problemfälle gibt es noch einige, etwa wenn man an den Frankenhof oder die in verschiedenen Barockpalais untergebrachte VHS denkt – zusätzlich zu ihrer eigentlichen Arbeit an Energien und Nerven kostüm aufbringen mussten. Zwar ist das Archiv eine gesetzliche Pflichtaufgabe der Stadt Erlangen, steht aber nur selten im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und liegt als vermeintlich langweiliges Aktendepot in der Skala der Sympathiewerte weit hinter anderen Angeboten des Kulturbereichs. Nicht zuletzt deswegen – und auch in Hinblick auf die Weltwirtschaftskrise, vor deren Ausläufern auch die Stadt Erlangen nicht verschont blieb – ist es nicht genug zu würdigen, dass diese drängende, jedoch nicht stets von allen geliebte Aufgabe jetzt in Angriff genommen wird und nach den Jahren der Provisorien jetzt eine würdige, allen Anforderungen genügende dauerhafte Lösung gefunden wurde.

Der Bedeutung dieser Tatsache entsprechend sind heute aus Politik, Stadtverwaltung, Kirche und Gesellschaft zahlreiche Personen versammelt, die gleichzeitig die beruflichen Kontakte und das Spektrum der archivischen Arbeit spiegeln.

Begrüßung:

Stadträte CSU: Frau Aßmus, Frau Egelseer-Thurek, Herr Gumbmann, Herr Hopfengärtner, Herr Könnecke, Frau Kopper, Frau Stowasser,

FDP: Herr Dr. Faigle, Herr Kittel, Herr Dr. Zeus

Freie Wähler: Frau Wirth-Hücking

Erlanger Linke: Herr Wangerin

Herr Altoberbürgermeister Dr. Hahlweg

Ehemaligen Stadträte Dr. Norbert Fuchs, Frau Kieseewetter

Kulturreferent Herr Dr. Rossmeissl

Stadtverwaltung: Herr Ternes, Herr Schmitt

Kolleginnen und Kollegen anderer Ämter des Kulturreferates: Herr Bahler, Frau Dr. Emmert, Herr Engelhardt, Herr Dr. Kurz, Herr Lindner

GME: Herr Kirschner, die Architekten des neuen Archivs Frau Frone-
mann, Herr Tuzcek und Herr Thierauf,

Vertreter der am Bau beteiligten Firmen, etwa das Ingenieurbüro Trafek-
tum (Hr. Viezens, Fr. Lämmelin), VIP Versorgungstechnik (Herr
Schwenkner), Noris Consult (Herr Böhme), Baugrundinstitut Spotka und
Partner (Herr Kolb), MBS Mauus (Herr Klabunde) und die Firma F. B.
Hoch- und Tiefbau GmbH aus Cadolzburg (Herr Wölfel), die Versiche-
rungskammer Bayern (Herr Zenger)

Für die Kirchen: Dekan Dobeneck

Vertreter der Universität: der Kanzler, Herr Schöck, Frau Dr. Hermann
(Department für Geschichte, Lehrstuhl Prof. Schöllgen)

Vertreter der Erlanger, Bamberger, Nürnberger und Schwabacher
Staats-, Stadt-, Diözesan- und Firmenarchive: Herr Dr. Gerhard Rechter,
Herr Dr. Urban, Frau Dr. Bauernfeind, Herr Dr. Bauernfeind, Herr Dr.
Rupprecht, Herr Dippert, Frau Vittinghoff, Herr Dr. Wachter,

City-Manager Christian Frank, Leiterin der StadtführerInnen Claudia
Koolman

Untere Denkmalschutzbehörde, Frau Müller,

Heimatpfleger Herr Rottmann

Der Gemeinnützige Verein: Herr Dr. Kamlah

Heimat- und Geschichtsverein: Frau Pia-Tempel-Meinetsberger

Geschichte für Alle

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Stadtarchivs

Weitere Benutzer, Freunde und Sympathisanten

Alle diese Gäste der heutigen Grundsteinlegung signalisieren durch ihre Präsenz Solidarität, Interesse und Unterstützung

Für das Stadtarchiv ist der heutige Tag mehr als nur eine Zäsur. Während nunmehr das Ende der unhaltbaren Verhältnisse in den Magazinen und der aus allen Nähten platzenden Archivverwaltung abzusehen ist, gilt es den Umzug der 5,5 Regalkilometer Archivalien vorzubereiten, die am neuen Standort in eine Ordnung gebracht werden müssen, die Jahrzehnte gültig ist. Wer eine Vorstellung hat, aus wie vielen Tausenden einzelnen sog. „Kapseln“ (kleine Kartons zur Aufbewahrung) ein „Regalkilometer“ besteht, hat eine ungefähre Ahnung, welcher Kraftakt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs zusätzlich zur weiterhin laufenden Arbeit, die nicht über längere Zeit unterbrochen werden kann, in den nächsten Jahren zu leisten ist. Ein Meter Archivgut enthält zwischen 6.000 und 10.000 Blatt. 5,5 Regalkilometer enthalten daher etwa 55 Millionen Blätter – viele davon beidseitig beschrieben, die meisten Unikate. Zusammengenommen ein unermesslicher und im wahrsten Sinne des Wortes unersetzlicher Schatz an Informationen zur Stadtgeschichte aller Art. Dabei ist es mit dem Umzug der bereits archivierten Bestände nicht getan. Vermutlich zusammengenommen mehrere hundert Meter Archivalien warten, über die Ämter der Stadtverwaltung verteilt, dringend darauf, entweder weggeworfen, oder, soweit historisch oder juristisch von Bedeutung, auf Dauer in das Archiv übernommen und

dort geordnet, erschlossen und auf Dauer erhalten zu werden. Ferner warten Archive einiger Studentenverbindungen, das Archiv der Freimaurer, das in Erlangen untergebrachte Nordbayerische Pfadfinderarchiv, dass durch seine internationalen Kontakte eine wesentliche Bereicherung der Stadtgeschichte darstellt, das Archiv des Gemeinnützigen Vereins, und möglicherweise die Archive verschiedener politischer Parteien darauf, als Dauerleihgabe hierher zu kommen, und der Öffentlichkeit zur Nutzung zur Verfügung zu stehen.

Mit dem Umzug in den neuen Standort wird das Stadtarchiv nicht nur eine neue Adresse bekommen, sondern sein Erscheinungsbild und sein Gewicht im Kulturbereich der Stadt verändern, wie sich das heute nur wenige vorstellen können. Das Stadtarchiv als „Gedächtnis der Stadt“, als Hort nicht nur der schriftlichen Überlieferung, als Geschichtsamt wird ein deutlich wahrnehmbares Gesicht bekommen, das der Erforschung und Vermittlung der Stadtgeschichte effektiver Geltung verschafft. Weit weg von der Kellerexistenz im ständigen Schatten des Stadtmuseums, sondern in einem großen, durchaus repräsentativen Zweckbau, können das Archiv, seine Aufgaben und seine Arbeit ganz anders wahrgenommen werden, als bisher. Dort haben Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie die Benutzer ausreichend Platz zum arbeiten und zum Heben der Schätze, von deren genauem Umfang und Inhalt selbst ihre Hüter oft nur ungefähre Vorstellungen haben: mehrere Tausend historische Karten und Pläne, Münzen und Medaillen, weit über 1 Million Fotos, über 15.000 Blatt Kunstgraphik alleine aus der Zeit seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute, der Georg Simon Ohm-Nachlass, die weltweit einzigen Originalreste der Bücherverbrennung 1933 usw.

Die Archivalien werden ohne energie- und kostenintensive künstliche Klimatisierung doch nahezu ideal untergebracht sein und es besteht Zuwachsmöglichkeit für schätzungsweise 20 Jahre. Das Archiv kann klei-

nerer Ausstellungen veranstalten und sich seinen Partnern in einer Weise angemessen widmen, wie das bisher nur in Ansätzen möglich war. Zu den Partnern gehören verstärkt die Schulen (etwa für P- und W-Seminare der gymnasialen Oberstufe), aber auch wie bisher das Department für Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität, die VHS und die Kirchen (v.a. in der Erwachsenenbildung), die Stadtführerinnen und Stadtführer des ETM und das City-Management, der Heimat- und Geschichtsverein, die Denkmalpflege und nicht zuletzt Parteien, Gewerkschaften, sonstige Vereine und Privatpersonen. Insgesamt könnte das Archiv ein Forum für Geschichte, historische und politische Bildung sein, das allen Altersgruppen und Schichten der Gesellschaft sowie dem gesamten demokratischen Spektrum zur Verfügung steht. Einstweilen sind das nur Blümenträume. Ob sich das Stadtarchiv am neuen Standort zu einem lebendigen Haus oder Institut der Erlanger Stadtgeschichte entwickelt, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit die personelle und finanzielle Ausstattung den erweiterten Aufgaben angepasst wird, oder ob sich diese wieder mehr auf die vorhandenen Kräfte reduzieren müssen.

Zuvor jedoch muss der bereits im August begonnene Bau fortgeführt und vollendet werden. Mit ihm erhält das Stadtarchiv ein vorgezogenes Geschenk zu seinem 125. Geburtstag im kommenden Jahr, der dann mit einer großen Einweihung und einer dazugehörigen Publikation zur Geschichte des Archivs 2011 kräftig nachgefeiert wird. Damit kommen wir zur Grundsteinlegung als Fundament für eine sichere Zukunft des Archivs, seiner Mitarbeiter und Benutzer, und des hier gelagerten „Gedächtnisses der Stadt Erlangen“.

Dr. Siegfried Balleis

Oberbürgermeister